

# Bildmontagen erregen die Aufmerksamkeit

„Werde Mensch“ – Zum Nachdenken anregende Ausstellung im Torhaus des Klosters Sießen

Von Eugen Kienzler

SIESSEN - Bildmontagen und ihre dazugehörigen Texte zeigen in einer Bildserie mit dem Titel „Wer in diesem Land die Arbeit macht“ Heiligenfiguren aus früheren Jahrhunderten als Pseudonym für aktuelle „Heilige“ und sind Teil der Weihnachtsausstellung „Werde Mensch“ im Torhaus des Klosters Sießen. Im Kontext unserer Zeit thematisieren sie das Ziel des Mensch-Werdens.

Ganz anders ist die Sießener Weihnachtskrippe im barocken Stil aus dem ehemaligen Dominikanerinnenkloster Sießen um 1800 oder das Fatschenkind aus Wachs – der älteste bekannte Bildtypus des Christkinds – mit Seidensatin und Klöppelspitzen aus Goldfäden, 1870 in der Sießener Paramenten-Werkstatt entstanden. Diese und weitere Jesuskinder stehen als Sießener Kunstschätze aus dem 18. und 19. Jahrhundert im Mittelpunkt der Ausstellung. Sie sind Zeugnis dafür, wie sich die Klosterfrauen vergangener Zeiten das Geheimnis der Menschwerdung durch das Jahr hindurch vergegenwärtigen wollten.

Bei der am Samstag stattgefundenen geistlichen Führung durch den pädagogischen Geschäftsführer der Sießener Schulen, Paul Stollhof, wurden die beiden – auf den ersten Blick konträr wirkenden Ausstellungsschwerpunkte – unter die zur vertiefenden Betrachtung anregende Aussage zur Weihnachtsbotschaft des ehemaligen Bischofs von Limburg, Franz Kamphaus „Mach's wie Gott – werde Mensch“, dargestellt. In der Kunstgeschichte und der theologischen Geschichte zeigen die ersten Darstellungen der Menschwerdung das gewickelte Kind.

## Windeln und Perlen

Die Ikonen der Ostkirche und im Westen in der Kloster- und Volksfrömmigkeit das Fatschenkind, in der Ausstellung zu sehen, sind Beispiele dafür. In den Stickereien der Windeln und der Perlen sollte etwas Glanz von der göttlichen Doxa



Für Paul Stollhof ist die Bildmontage der Verpackerin Meryem eine der Vertreterinnen der unerkannten „Heiligen“ unserer Zeit.

FOTO: EUGEN KIENZLER

durchscheinen und den Menschen darstellen, wie kostbar dieses Kind für sie ist. „Die moderne Welt des Wettbewerbs und der Verbraucher ist eine kalte Welt. Sie kennt keine

Gnade. Nichts gibt es gratis. Alles muss verdient werden.“ Mit dieser Aussage von Stollhof stellte er die Bildmontagen von Daniel Lienhard in den Fokus der Menschwerdung

Gottes in der Banalität unseres modernen Lebens. Mit den Bildern schafft der Illustrator Aufmerksamkeit durch Verfremdung. Sie zeigen Menschen am Rand, nicht wirklich

wahrgenommen, die Zukurzgekommenen der Leistungs- und Erfolgsgesellschaft, die aber in der Pflege und Betreuung, in der Packstation eines Online-Versandes, bei der Müllabfuhr, in den Autobahnraststätten dafür sorgen, dass unser Leben reibungslos laufen kann – die unbekannt und unerkannten „Heiligen“ unserer Zeit. Die erklärenden Texte tun ihr übriges, nachdenklich die Ausstellung zu verlassen.

## Begleittext der Bildmontage des Illustrators Daniel Lienhard aus Bregenz

„Wer hat den Beamer verpackt, den du heute geliefert bekommen hast? Es war Meryem, eine Ärztin aus Syrien. Die natürlich lieber in ihrem Beruf arbeiten würde, aber nicht darf. So macht sie im Online-Versand die Spätschicht von 14 bis 22 Uhr. Am Ende der Schicht ist sie erledigt. Ausgelagert und leer. Es ist

eine andere Müdigkeit als damals in ihrem Spital im Osten Aleppos. Da arbeitete sie als Anästhesistin. Besonders nach einem Angriff operierte ihr Team zwei, drei Schichten lang ohne Pause. Einfach bis alle Verwundeten notdürftig versorgt waren. Es waren schreckliche Verletzungen, vor allem nach

dem Einsatz von Fassbomben. Nachher, natürlich, war Meryem todmüde. Aber anders. Leer hatte sie sich da nie gefühlt.“ Lienhard transferiert die Madonna aus dem 13. Jahrhundert in unsere Zeit und zeigt sie in der alltäglichen Lebenssituation als Verpackerin bei einem Elektronik-Discounter.

Die Ausstellung „Werde Mensch“ ist bis 1. Februar geöffnet. Öffnungszeiten: dienstags bis sonntags von 14.30 bis 16.30 Uhr. Der Eintritt ist frei.